

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 33 (2006)
Heft: 2

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glückwunsch

Als kürzlich eingebürgerter, im Ausland wohnhafter Schweizer möchte ich mich ganz herzlich bei der «Schweizer Revue» bedanken – sie stellt eine meiner wichtigsten Verbindungen zur Schweiz dar. Ich gratuliere Ihnen zur Aufmachung der Dezemberausgabe, zu den Farben der Frontseite und zum Poster des Weihnachtsmarkts vor dem Kloster von Einsiedeln. All diese Faktoren machen die «Schweizer Revue» zu einer äusserst anschaulichen und dynamischen Zeitschrift.

FACUNDO M. SIMES LANFRANCHI,
CÓRDOBA, ARGENTINIEN

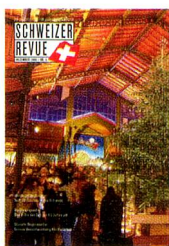
Schritt für Schritt

Ich fand Ihren redaktionellen Beitrag in der Dezemberausgabe mit dem wunderschönen Bild des Weihnachtsmarktes und dem Kloster Einsiedeln im Hintergrund sehr erfrischend. Die ganze Ausgabe schien perfekt – bis ich auf den Beitrag von Hanspeter Kriesi stiess. Darin ist einmal mehr die typische Haltung der wissenschaftlichen Elite wiedergegeben. Diese Leute wissen alles – und wir hier draussen werden als in der Wildnis lebende Trottel und Schwachköpfe abgetan. Glauben Sie mir, dass die direkte Demokratie noch lange bestehen bleibt und ich vom fernen San Diego aus an jedem einzelnen Referendum teilnehmen werde! In Bezug auf den ganzen Rest der «Schweizer Revue» kann ich dagegen nur sagen: Machen Sie weiter so!

MAX WIRTH, SAN DIEGO, USA

Anbau von GM-Agrarpflanzen

Vielen Dank für Ihren Bericht in der Dezemberausgabe zum Referendum vom 27. November 2005 über den Anbaustopp von GM-Agrarpflanzen. Obwohl ich so weit weg von der Schweiz lebe und wir hier nur wenig Medienberichterstattung zu diesem Thema haben, habe ich an der Abstimmung teilgenommen. Daher bin ich sehr dankbar für die detaillierte Nachberichterstat-



tung über die Ergebnisse. Hier in Vermont kämpfen wir schon seit längerem – bisher leider ohne Erfolg – für ein Anbauverbot von GM-

Agrarpflanzen. Ein Gesetz zur Saatkennzeichnung wurde verabschiedet, bei dessen Durchsetzung es allerdings noch hapert. Eine weitere Gesetzesvorlage, die Landwirte vor Klagen durch GM-Saatguthersteller schützen soll, wird derzeit noch beraten. Wir hatten schon viel mit der Verseuchung organischer Pflanzen durch Genmanipulation zu tun. Ausserdem werden immer mehr Berichte über die Gesundheitsrisiken beim Genuss von GM-Agrarpflanzen bekannt. Und trotzdem verlaufen unsere Versuche, die Menschen in Bezug auf diese Themen wachzurütteln, sehr oft enttäuschend. Aus diesem Grund war es sehr erfreulich, an einer Abstimmung mit einem so positiven und viel versprechenden Ergebnis teilzunehmen.

SYLVIA DAVATZ, HARTLAND,
VERMONT, USA

Frühling des Schweizer Fussballs

Ich gratuliere Heinz Eckert für seinen Leitartikel und die Doppelseite «Köbi Kuhn» und möchte fast sagen, dass die 1910 gegründete Union Sportive Suisse de Paris (USSP) nicht erst den Aufruf des Schweizerischen Fussball-Verbands (SFV) gebraucht hat, um junge Talente aufzustöbern ...

Der berühmteste Schweizer Internationale, der zur USSP gehörte, war Aaron Pollitz. Er spielte 23 Mal in der Nationalmannschaft und insbesondere im Finale Uruguay–Schweiz (3:0) bei den Olympischen Spielen von 1924 in Paris. Hoffen wir, dass uns das junge dynamische «Team von Freunden» unter der Leitung von Köbi Kuhn bei der WM in Deutschland ebenso begeistert wie neulich in Bern. «Hopp Schwiiz»!

MARTIN STREBEL, PRÄSIDENT DER
USSP, LA VARENNE ST-HILAIRE,
FRANKREICH

Schweizer Blues im Höhenflug

Blues in 1000 Metern Höhe. Würde man nach zwei Schweizer Bluesmen im Höhenflug fragen, trügen sicherlich Napoleon Washington aus La Chaux-de-Fonds und der Berner Hank Shizzoe den Sieg davon. Beide sind mit tiefer Stimme ausgestattete Gitarrenvirtuosen mit besonderem Sinn für aussergewöhnliche Melodien. Sie sind Vertreter eines farbenprächtigen, zeitgenössischen Blues, der sich in qualitativer Hinsicht mit demjenigen der ganz Grossen dieses Genre jenseits des Atlantiks messen kann. Napoleon Washington hat kürzlich sein zweites Album *Homegrown* herausgebracht, das er in New York aufnahm. Er spielt seit seinem zwölften Lebensjahr Gitarre und hat auch schon ein recht abenteuerliches Leben hinter sich. Von den New Yorkern Gary Setzer (Bruder von Brian) & The Roostabouts wurde er für Tourneen in Amerika (1991, 92 und 95) engagiert. Mit seiner alten Bluesformation, «The Crawling Kingsnake», zog er durch Europa und die Vereinigten Staaten. Mit Beginn des neuen Jahrtausends debütierte Napoleon Washington als Solist mit seiner berühmten «Steel Guitar». Als Instrumentalist, der seinesgleichen sucht, erntete er mit seinem ersten Album *Hotel Bravo* allgemeine Zustimmung. Ein aussergewöhnliches Konzert, das 2004 gefilmt wurde, wird zu einem der originellsten Werbeträger überhaupt: «The Washington Theater» ist ein virtuelles Kino im Internet, in dem jedermann den Bluesman bei der Arbeit entdecken kann – ganz einfach unter www.napoleonwashington.com.

Ode an die «Seerosen». Organische Atmosphären, hypnotisierende Stimmungen, intime Balladen – das alles zeichnet das zweite traumhafte Album der Gruppe «Water Lily», *13th Floor*, aus. Die sechs Walliser sind keiner Stilrichtung zuzuordnen, sondern schaffen vielmehr ein Universum, das irgendwo zwischen Rock, Trip-Hop, Pop und Folk hin- und herschwebt und eine besondere Vorliebe für psychedelische Stimmungen zeigt. Fesselnde Melodien, Musiker voller Inspiration, ein Sänger, der mal mit kristallklarer, mal mit gequälter Stimme singt – all das macht «Water Lily» zu einem erstklassigen Anwärter auf einen Exportschlager. Die auf der Schwelle zum Jahr 2000 gegründete Gruppe hatte sich auf den Schweizer Bühnen bereits einen guten Ruf erarbeitet, als sie 2002 ihr erstes Opus «Aphasia» auf den Markt brachte. Ein Jahr später erhielt Water Lily (auf Deutsch «Seerose») den Preis «Nouvelles Scènes» des Radiosenders Couleur 3. Für ihr neues Album sicherte sich die Gruppe die Dienste des berühmten englischen Produzenten Teo Miller (Placebo, Robert Plant usw.). Ihr Werk *13th Floor* endet mit einem ethno-psychedelischen Stück, das von einem mitreissenden Didgeridoo getragen wird und uns zu einer aussergewöhnlichen Reise einladen möchte. www.waterlily.ch

Bestes Orchester für Trauermusik. «The Dead Brothers»? Der Name des Genfer Quartetts hat sicher schon für Stirnrunzeln gesorgt, doch hinter dieser Namengebung steckt eine gehörige Portion Ironie. «The Dead Brothers» haben sich selbst zum besten Trauermusikorchester des Jahrhunderts erklärt und mischen als solches eine Unmenge von Stilen: Gipsymusik, Swing, Jazz, Rock 'n' Roll, Folk und Country. Ihre Devise dabei lautet: Die Musik soll festlich sein. Mit Banjo, Posaunen, Trompete, Akkordeon und Gitarre nehmen sie sich ein Universum vor, das sich ebenso komisch wie makaber gibt. Ihr viertes Album, *Wunderkammer*, zeugt von ihrer musikalischen und sprachlichen Vielseitigkeit – gesungen wird auf Englisch, Französisch und Deutsch. «The Dead Brothers» haben sogar noch einen Song von Marlene Dietrich ausgegraben («Wenn ich mir was wünschen dürfte», 1936), den sie gekonnt adaptiert und mit einer Melodie von Nino Rota kombiniert haben.

www.voodooorhythm.com/dead.html

ALAIN WEY